

Biebricher Tagespost

Biebricher Neuere Nachrichten.

Erscheint täglich, außer an Sonn- und Feiertagen. — Bezugspreis: durch die Boten frei in. Haus gebracht 85 P. monatlich. Bezugskarten, für 5 Nummern gültig, 15 P. Wegen Postbezug näheres bei jedem Postamt.

Biebricher Tagblatt.

Amtliches Organ der Stadt Biebrich

Biebricher Lokal-Anzeiger.

Anzeigenpreis: Die einsp. Colonnenzeile 20 P. Bei Wiederholungen Rabatt. Plak. u. Tagesanzeigen ohne Verbindlichkeit. Verantwortlich für den redaktionellen Teil Guido Seidler, für d. Reklame u. Anzeigenpreisliste für den Druck und Verlag Paul Jorjick, in Biebrich.

Rotations-Druck u. Verlag der Hofbuchdruckerei Guido Seidler in Biebrich.

Sernsprecher 41. — Redaktion und Expedition: Biebrich, Rathausstraße 16.

Nr 129

Donnerstag, den 6. Juni 1918.

Postfach 10114.

57. Jahrgang.

Die Kriegslage.

Uebersicht des Großen Hauptquartiers.

Abd. Berlin, 5. Juni. An der Schloßfront ist die Lage unverändert.

Aus dem Offiz.-u. Ingenieurbericht vom gleichen Tage: Wien, 5. Juni. Außer Artillerietätigkeit keine Kampfhandlungen von Belang.

Der Raumgewinn der letzten Offensive.

Abd. Berlin, 5. Juni. In einer Woche belegten die Deutschen während der Schlacht zwischen der Aisne und Marne über 2000 Quadratkilometer feindlichen, teils fruchtbaren Bodens mit zahlreichen Wäldern, Obst- und Weinbergen. Über 200 Ortschaften, darunter 15 Städte mit mehr als 1000 Einwohnern, fielen in deutsche Hand. In ihnen ist nur ein Teil der Bevölkerung zurückgeblieben, der Rest, rund 75 000 Seelen, verließ keine Wohnstätten und floh über die Marne. Die Flüchtlinge fallen der französischen Regierung zur Last, die sie unterbringen und verpflegen muß.

Insgesamt weit über 50 000 Gefangene. Der Kriegsberichterstatter Osborn teilt mit, daß die Zahl der in den letzten eingeleiteten Gefangenen bis Dienstag Abend sich genau auf 12 900 Offiziere, 48 782 Mann belief. Aber noch lange nicht sind alle Gefangenen in die Lager eingebracht, noch sind große Massen unterwegs. Fortwährend zieht man auf allen Straßen einzelne Truppen, die oft ohne Begleitung friedlich auf dem Weg zur nächsten Sammelstelle sind. Rechnet man nach den üblichen Prozentzahlen die Toten und Verwundeten hinzu, so übersteigt man die rein zahlenmäßige außerordentliche Schwächung der feindlichen Truppenmacht innerhalb einer Woche.

Die Tanks.

Abd. Berlin, 5. Juni. An der gleichen Stelle zwischen dem Winterberg und Berra an der Aisne, an der in der Frühjahrschlacht 1917 französische Tankgeschwader angriffen und zusammengebrochen wurden, legten am 27. Mai auch die deutschen Sturmwagen zum Angriff an. Die Tanks, die hier in der Morgendämmerung vorrückten, bestanden in englischen Beutestücken, die jetzt mit deutscher Besatzung versehen waren, was die Tankwaffe bei geschicktem Einsatz und tüchtiger Führung zu leisten imstande ist. Die jungen Sturmtruppführer, die so oft an der Somme, vor Arras und bei Cambrai die englischen Tankgeschwader feuerpeinend sich herauswagten, haben die Vorteile der deutschen Artillerie für sich vernutzt, konnten jetzt als Tankkommandanten Schreden in die Reihen der englischen Infanterie tragen. Mit ihnen weitestens Maschinengewehrbesitzer, Artilleristen und Offiziere der Kraftfahrtruppen in der Führung der Panzertruppenteile. In dem Augenblick, wo die Infanterie zum Sturm antrat, hatten die Tanks bereits die englischen Graben erreicht. Stellenweise führten die Tanks bis auf 1000 Meter vor der Infanterie her. Ein Bataillon kam unter dem Schutz der Tanks ohne einen Mann Verlust vorwärts. Ein Sturmwagen fuhr bis zum Graben und machte mehr als 200 Gefangene, die er, aus ihren Graben herausziehend, der nachrückenden Infanterie in die Arme trieb. Vergeblich versuchten die englischen Batterien und Grabenbesatzer, den Sturmwagen zu zerstören. Von 20 Tanks wurden nur 2 durch feindliche Artillerie zerstört, aber der übrige Rest der Besatzung griff zu Karabinern und Handgranaten und kämpfte als Stoßtrupp mit der Infanterie weiter. Die Tanks, die die Engländer auf ihrem Rückzug gegen „Ant“ zu Dugenden und Hunderten zurückließen, leisteten uns gute Dienste.

England „kein Friedenshindernis“.

Aus London wird gemeldet, daß Lord Cecil in Vertretung Lord Georges die Vertreter einiger Gewerkschaften, darunter der Eisenarbeiter, empfing. Er gab ihnen die Erklärung ab, daß Frankreich keinen Grund zu einem Friedensschluß haben werde, da England keine ganze Kraft für Frankreich einsetzen werde. England werde aber im übrigen kein Hindernis für einen Frieden sein. In den Kreisen der Arbeiter sei die Hoffnung auf eine baldige Beendigung des Krieges vorhanden.

Die Abwehr eines Krieges.

Im nationalliberalen Klub in London hielt ein amerikanischer Gast, Major Putnam, als Vertreter der Liga zur Erreichung des Friedens eine mühsame Rede, worin er sagte, der richtige Plan für Wilhelm von Berlin sei St. Helena. Er erhielt eine glänzende Aufnahme von dem Präsidenten des Klubs, Lord Buxton, der erklärte, es wäre ein Fehler, anzunehmen, daß der Krieg fortgesetzt werden müsse, bis die Vorkriegslage abgeklungen sei. Er könne sich keine Lage denken, die noch vor Kriegsausbruch der Herrschaft der Vorkriegslage ein Ende machen könne. Nur eine Sinnesänderung des deutschen Volks könne das vollbringen, und die werde eintreten, wenn das deutsche Volk im Laufe der Jahre erkannte, daß der Krieg es nicht reiche, sondern elender gemacht habe und die Welt mit ihm. Erst in zehn oder zwanzig Jahren werde sich zeigen, wer der wahre Sieger in diesem Kriege sei. Es werde die Nation sein, die der wachsenden Unzufriedenheit der enttäuschten Massen, der drohenden Hungersnot und den furchtbaren Folgen des allgemeinen Ruins, dem Europa mit wachsender Geschwindigkeit zuleute, am besten zu begegnen wisse.

Ein Sieg Clemenceaus in der Kammer.

Paris, 5. Juni. In der Deputiertenkammer erklärte vor voll belegtem Hause Clemenceau, die Interpellation über die militärische Lage nicht beantworten zu können. Er habe sich vor der Interpellationskommission ausgesprochen, könne aber gegenwärtig offiziell nicht mehr sagen. Außerdem widerlegte er sich dem, daß die Kammer sich als Geheimrat konstituierte. Es sei ihm unmöglich, nach Verlauf von 6 Tagen der Schlacht Erklärungen über die militärische Lage abzugeben. Eine Untersuchung über die Verantwortlichkeiten sei im Gange. Der Abfall Frankreichs erlaubt den Deutschen, 200 Divisionen gegen uns zu werfen. Der Augenblick ist furchtbar, aber der Heldentum der Soldaten ist der Lage angemessen. Unsere Soldaten kämpfen tapfer. Die Deutschen stürzen sich in ein Abenteuer. Wenn wir nicht zurückweichen, aber wir werden niemals kapitulieren. Wenn Sie entschlossen sind, bis zum Ende zu gehen, ist der Sieg unser. Das Spiel geht mit Hilfe der Amerikaner weiter. Unsere Verbündeten sind entschlossen, den Krieg bis zum Ende zu führen; wenn ich meine Pflicht nicht getan habe, so lasse ich mich davon. Wenn Sie mir Ihre Vertrauen schenken, so lasse ich mich das Werk der Toten vollenden. — Schließlich wurde, nach

dem Clemenceau die Vertrauensfrage gestellt hatte, mit 377 gegen 110 Stimmen die Vertagung des Hauses auf unbestimmte Zeit beschlossen.

„Die furchtbare Lage“.

Berlin, 5. Juni. Die Vorgänge in der französischen Kammer verbreiten Licht über die gegenwärtige Lage von zwei Seiten her: Sie zeigen einmal, daß Clemenceaus Stellung immer noch stark, wenn nicht unerlöschbar ist, denn trotz einer feigen Zersplitterung, einen neuen Zeitpunkt für die Erörterung der Kriegslage zu bestimmen, nicht mit der immerhin ansehnlichen Mehrheit von 377 gegen 110 gebilligt worden. Es wird also noch weiterer Schritte bedürfen, um den Augenblick herbeizuführen, da Frankreich sich aus den Klauen des Tigers selbst befreit, und die Schlacht werden nur neues und endloses Unheil für Frankreich bedeuten. Wie ernst die Dinge für Frankreich liegen, hat Clemenceau selbst bestätigt, indem er den Augenblick furchtbar nannte, und indem er seine ganze Hoffnung auf die amerikanische Hilfe legte. An die Hilfe des amerikanischen Generalissimus Versailles und die Rede seines britischen Ministerkollegen Lloyd George entweder nicht gehen oder schon vergangen hat, die beide erst vor wenigen Wochen sich übereinstimmend dahin vernehmen ließen, daß die amerikanische Waffenhilfe nach den Worten Versailles erst in den Anfangen begriffen sei, oder, wie Lloyd George sich etwas deutlicher ausdrückte, entsetzt habe. In seiner Verlegenheit, den Franzosen den sinkenden Mut zu stärken, sah sich Clemenceau genötigt, zu dieser amerikanischen Katastrophe keine Aussicht zu nehmen, und außerdem sich der geradezu grotesken Behauptung zu bedienen, die Franzosen kämpften einer gegen fünf. Diese Auslassung ist nicht neu, und sie muß jedesmal herhalten, wenn die Schlacht herbeizuführen, oder wenn die Lage „furchtbar“ wird. Sie verleiht jedoch durch ihre ewigen Wiederholungen nichts von ihrer Unnützigkeit. Die Hebermacht Frankreichs und seiner Helfersbündler, der Engländer, Amerikaner und der farbigen Hilfssoldaten, steht jahrelang fest. Wenn Clemenceau es trotzdem fertig bringt, sich dieser Beweisführung zu bedienen, so erreicht er damit lediglich ein zweifaches: er stellt der französischen Führung das denkbar schlechteste, der deutschen Führung aber das denkbar beste Zeugnis aus. (Köln Ztg.)

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 5. Juni.

Erhöhung der Reichsstaatsdiäten.

Die Vorlage sieht eine Erhöhung der Tagesgelder für die Reichstagsmitglieder von 900 auf 950 Mark jährlich wegen der Teuerung vor. Die freie Fahrt soll den Reichstagsabgeordneten künftig während der ganzen Legislaturperiode gesichert werden.

Abg. Dörmann (Frp.) erinnert an die Notwendigkeit einer Aufwandsentschädigung für den Präsidenten des Reichstages.

Abg. Graf Helldorf (Natl.). Wir wünschen den rein ehrenamtlichen Charakter des Präsidentenamtes nicht durch die Gewährung einer Aufwandsentschädigung zu beeinträchtigen und halten die Notwendigkeit einer Repräsentationspflicht des Präsidenten nicht für geboten.

Staatssekretär Wallat: Die verbündeten Regierungen haben zu der Frage noch keine Stellung genommen. Ich glaube aber hoffen zu dürfen, daß der Grundgedanke, ökonomische Schwierigkeiten aus dem Wege zu räumen, die der Wahl eines Präsidenten entgegenstehen könnten, sympathische Würdigung finden wird.

Die Vorlage wird in allen drei Lesungen einstimmig verabschiedet.

Fortsetzung der Aussprache über

Seniur und Vorgesetzter.

Abg. Götting (Frp.). Wir brauchen unbedingt eine Stelle, die zuständig ist für die Repräsentation in politischen Angelegenheiten. Es ist unzulässig, daß die Rechte in ihrer Kränkung beschränkt werden, nur damit das Publikum glauben soll, es wäre in allen militärischen Dingen alles in Ordnung. Dabei verfährt die Partei auch bei der Behandlung von Einzelheiten mit einer Kleinlichkeit, die geradezu unbegreiflich ist. Doch in Königsberg steht noch der verheerendste Belagerungszustand bevor, bedeutet eine schwere Gefährdung der bürgerlichen Bevölkerung, die ohne jede Berücksichtigung ist. Unveränderlich ist die Behandlung der Wahlreform durch die Senatsstellen. Mißstände gefährliche Angriffe gegen die Wahlvorlage werden ohne weiteres ausgeführt, aber die Partei hat alles das nicht zu, was als trügerische Abwehr solcher Angriffe gedacht ist, Entweder ist die Partei in politischen Dingen überflüssig oder sie verfährt vollkommen. Der „Bund der Vaterlandsfreunde“ sagt es, den kaiser vor die Frage zu stellen, ob er die Monarchie oder die Republik wolle. Reiter erwähnt weiter die ausländischen Angriffe gegen die Wahlreform, die jedes Vertrauen des Auslandes zu unserer auswärtigen Politik untergraben müssen. Die Gräfin der Partei hat so, wie sie heute steht, gar keinen Sinn, sie unterstützt nur die Angriffe gegen die Regierung. Der politische Militarismus ist das Hebel. Das deutsche Volk kann diese Verhältnisse nicht weiter dulden.

General von Treder: Vom Dezember 1917 bis Januar 1918 haben in Preußen 501 neue Verordnungen erlassen, von denen nur 66 verboten wurden. Die Ausübung des „Bismarck“ im Felde ist nicht verboten. In den einzelnen Kreislagerungen sind Verordnungen der Senatsbestimmungen erlassen. Der Verordnungsstellen sind im allgemeinen breiter Spielraum gelassen worden.

Oberleutnant v. d. Berg: Der Oberbefehlshaber trifft alle Entscheidungen nach sorgfältiger Prüfung persönlich. Er ist durchaus nicht befreit, die Generalassistenten zu befehlen.

Abg. Graf Helldorf (Natl.): Wunders ist in der Partei besser geworden. Die größere Freiheit darf man nicht bloß für eine Partei verlangen. Die Resolution darf nicht anderen Aufstellungen von Treue sein.

Das Haus vertagte sich auf Donnerstag. (Wahl des Präsidenten und Weiterberatung.)

Preussisches Abgeordnetenhaus.

Sitzung vom 5. Juni.

Die zweite Beratung des Staatshaushaltsplanes wird beim Haushalt der Selbstverwaltung fortgesetzt. Der Haushalt der Selbstverwaltung wird genehmigt. Es folgt die Beratung des Antrags des Abg. v. Helldorf (Natl.) und Senats über die Regelung des Kassenverkehrs im Lande. In dem Antrag der Kommission wird die Regierung ersucht, dafür Sorge zu treffen, daß der Kassenverkehr im Lande mit allen Mitteln erleichtert und verbilligt werde. Ferner wird in dem Antrag der Ausbau des Kassenwesens, namentlich zur Erleichterung fernab von der Bahnanbindung lebenden Gemeinden, wie auch zur Hebung der Landwirtschaft gefördert. Der An

trag wird in der Sitzung der Kommission angenommen. Es folgt die Beratung des Haushalts des Ministeriums der geistlichen und der Unterrichtsangelegenheiten.

Abg. Helldorf (Natl.): Wir hoffen, daß der neue Minister nach einer anderen Richtung als sein Vorgänger sich betätigen werde. Der Schule muß weichen, die Natur auf eine bestimmte Weltanschauung festlegen. Der Staat hat den Sozialismus in weitem Maße getrieben, und wir hoffen, daß die kommende Schulreform dadurch bekräftigt werden wird. Der Militarismus hat das Gute, daß dabei eine Kränkung der Tugenden erfolgt und demzufolge die militärischen Beamten gute Leistungen aufzuweisen haben. Ähnliche Einrichtungen tun uns auch in anderen Schulsachen not. Wir erwarten, daß bei der Schulreform nicht nur Schullehrer, sondern auch Schüler des praktischen Lebens mitwirken.

Abg. Graf Helldorf (Natl.): Vor allem wünschen wir, daß der Staat der Beratung zur vollen Geltung kommt. Die Wissenschaft und ihre Lehre ist frei. In diesem Sinne erheben wir auch den funktionellen Frieden und verurteilen Militaristische Tendenzen in der evangelischen Kirche, wodurch die freie Wissenschaft der Universität gefährdet wird. Diejenigen Lehrer, die an der Front keine Vermehrung finden können, sollten nicht in Säulenhallen verwendet, sondern bei den großen Lehrern in der Schule zurückverwiesen werden.

Abg. Helldorf (Natl.): Wir wollen mit Schmach auf die Zeit, wo der Kriegszustand und auch der andere Sozialismus in der Vertikung verschwindet. (Zustimmung rechts.) Der Sozialismus hat unheimliche Wirkungen gezeigt, das sehen wir im Reichstage. (Lärm bei den Sozialisten.) Wir haben im Reichstag keinen Sozialismus.

Abg. Helldorf (Natl.): Sie sind nicht so dumm, wie Sie sich stellen. (Lärm.) Abg. Helldorf (Natl.): Wir haben die Befugnis, das Verhältnis zwischen Staat und Kirche, wie es durch die Reformen entstanden ist, geklärt werden konnte. Solange Kirche und Staat eine handhabbare gute Beziehung haben, soll man das gute Verhältnis nicht verlieren. Der Minister möge daran festhalten, daß bei der Erziehung an dem kategorischen Imperativ der Bismarckförmigkeit festgehalten werde. (Beifall rechts.)

Hierauf wird die Weiterberatung auf Donnerstag 11 Uhr vertagt. Schluß 13 Uhr.

Herrenhaus.

Sitzung vom 5. Juni.

Präsident Graf v. Helldorf: Durch den Tod des Reichstagspräsidenten Eyselen ist der Reichstag (das Haus) in der Lage, einen neuen Reichstagspräsidenten zu wählen. Die Würde, Ehre und treffenden Worten hat der hochverehrte Mann den Reichstag in dieser schweren Zeit würdig vertreten. Daher wird der Name Kampf mit der Geschichte der Volkserhebung immer aufs innigste verbunden bleiben. Ich habe geglaubt, im Namen des Herrenhauses dem Reichstag und seinem damals nur amnestenden zweiten Reichspräsidenten die Teilnahme des Herrenhauses auszusprechen zu sollen. Ich habe mich auch persönlich an der Beerdigung für den verewigten Reichspräsidenten beteiligt. Es ist uns daher der Tod des Reichstagspräsidenten ausgesprochen worden. Ich habe Ihnen ferner eine Mitteilung zu machen, welche alleseitig lebhaftes Interesse hervorgerufen wird. Unser hochverehrter erster Reichspräsident Eyselen von Biedt hat mir mitgeteilt, daß er durch sein zunehmendes Alter und die dadurch verursachten Beschwerden verhindert sei, sein Amt weiter zu führen. 23 Jahre hat Eyselen von Biedt als zweiter und 10 Jahre als erster Reichspräsident an der Spitze des Hauses gestanden. Da er leider heute nicht unter uns mehr, werde ich ihm meinen Dank für das, was er uns getan hat, in besonderer Weise zum Ausdruck bringen. Die Neuwahl wird in der nächsten Tagung des Hauses erfolgen.

In zweiter Abstimmung gelang es die Vertagung abzuwenden. (Lärm.) wodurch die gegenwärtige Legislaturperiode des Abgeordnetenhauses um ein Jahr verlängert wird, wiederum zur Annahme.

Nach dem Antrag der Finanzkommission, Berichterstatter Abgeordneter Dr. Heiler (Frp.), wird der Gesetzentwurf über die Leistung weiterer 300 Millionen Mark Beihilfen zu Kriegswohlfortausgaben der Gemeinden und der Gemeindegemeinschaften angenommen. Nach Erledigung einer Reihe weiterer Vorlesungen Schluß. Nächste Sitzung unbestimmt.

Tages-Rundschau.

Der Ausbau der Einkommensteuer in Preußen. Die „Tag. Rundschau“ heute gemeldet, daß die im Herbst in Preußen zu erwartende Novelle zur Einkommensteuer Mehreinnahmen in Höhe von etwa 1 Milliarde Mark bringen sollte. Rummel wird in der „Tag. Rundschau“ heute gemeldet, daß die Angabe der „Tag. Rundschau“ nicht den tatsächlichen Verhältnissen gerecht würde. Es werde aus einer dauernden Mehrheit in Preußen ein Aufkommen von höchstens 200 Millionen Mark für nötig erachtet. Es sei sogar möglich, daß die erforderliche Summe noch darunter bleibe. Die in möglichen Grenzen gehaltene Mehrerhebung werde aber eine völlige Besserung im Aufbau des Staatshaushalts, insbesondere eine stärkere Progression in der Besteuerung der höheren Einkommen zur Folge haben müssen. Bis jetzt reichte die Progression nur bis zu einem Einkommen von 100 000 Mark. Künftig würden auch die Einkommen über 100 000 Mark progressiv höher belastet werden. Ganz allgemein werde die Progression auch härter sein. Am Schluß des offiziellen Briefes wird noch festgestellt, daß der preussische Finanzminister zwar in der Besteuerung der Kriegszwecksteuern durch das Reich in Form einer einmaligen Abgabe einverstanden sei, daß er aber eine Fortsetzung der gleichwohl bestehenden Einkommen für das Reich mit Rücksicht auf die preussischen Finanzen nicht billigen könne.

Die Getränkesteuer im Ausblick.

Der Reichstagsausschuß für die Getränkesteuer hat die Fortsetzung der Getränkesteuer nach der Steuerreform genehmigt. Ähnlich wie beim Bier und Wein sollen steuerfrei die Wägen bleiben, die von den bei der Herstellung beschäftigten Personen in den Kassen des Unternehmens abgenommen werden. Die von der Regierung vorgeschlagenen Zollerhöhungen auf Kaffee und Tee wurden gleichfalls angenommen, dagegen die Erhöhungen für Kakao, Schokolade und Erzeugnisse hieraus abgelehnt, weil man hierin Einkommensverluste sah. Die erste höhere Besteuerung nicht ertragen können. In Kaffee und Tee aber wurden Genussmittel erachtet. Damit waren die ersten Forderungen der Getränkesteuer beendet.

Stegerwald über die Ernährungsausichten.

Generaldirektor Stegerwald vom Kriegsernährungsamt in Berlin sprach am Dienstag in Dresden über Möglichkeit und

1

Du brauchst ver-
hältnis mit
an:breit.

...wäre.
(Fortsetzung folgt.)

Wania, hat Lucien noch nichts von sich hören lassen?
Ein steter Seufzer hob ihre Brust.
O, dann schicken wir zu ihm. Er muß heute Abend to

...wäre.
(Fortsetzung folgt.)

Hande zu Hürners zu gehen, wenn er nicht wollte, würde.

(Fortsetzung folgt.)

Rama, hat Lucian noch nichts von sich hören lassen?
Ein steter Seufzer hob ihre Brust.
O, dann schiden wir zu ihm. Er muß heute Abend so

Lucien: Sie hatte doch ein Recht, mich zu fragen — und jetzt hat Sie ihn sicher wieder betört und mich in die Irre geführt! Hier ich werde es schon herausbekommen!

data:brnt.

Der heutige Tagesbericht.

Abt. Amtlich. Großes Hauptquartier, 6. Juni.

Weltlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Artilleriekräfte wechselnder Stärke. Mehrfach brachten Gefangene ein.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

An der Schlachtfront ist die Lage unverändert. Derselbe Kampfhandlungen westlich von Dantzig, nördlich der Biese und am Saviers-Grunde brachten uns in den Besitz feindlicher Erdwerke und Gräben. Der Artilleriekampf war vielfach lebhaft. Chateau-Thierry lag unter anhaltendem Artilleriebeschuss der Franzosen.

Die Beute der Heeresgruppe Deutscher Kronprinz seit 27. Mai beträgt nach bisherigen Feststellungen: Mehr als 55 000 Gefangene, darunter über 1500 Offiziere, mehr als 650 Geschütze und weit über 2000 Maschinengewehre.

An den beiden letzten Tagen wurden 46 feindliche Flugzeuge und 4 Feindballons zum Abstieg gebracht. Jagdgeschwader Freier von Rüdigerhofen schoss gestern 15 feindliche Flugzeuge ab. Hauptmann Berthold und Leutnant Menckhoff errangen ihren 31. Leutnant Löwenhardt seinen 27., Leutnant Udel seinen 26., Leutnant Kirteln seinen 21. und 22. Luftsieg.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Bücherchau.

Unser Herrgotts Kollinger, Skizzen von Otto Stüdrath. Dieses schön illustrierte Buch unseres heimischen Schriftstellers Otto Stüdrath bringt eine Reihe Erzählungen, die dem wirklichen Leben abgelauscht sind und deren Schauplatz unsere nassauische Heimat ist. Nassauische Dörfer und Strassen weiß der Verfasser die feinsten Details darzustellen und dem Leser ihr Leben und Treiben zu offenbaren, wobei er anschaulich Land, Leute und Sitten schildert. Den Stoff bieten ihm teils sogenannte „Originale“, teils Menschen, die das Schicksal auf irgend eine Weise gezeichnet hat oder die durch eigene oder anderer Schuld dazu verdammt sind, abwärts und gemüht durchs Leben zu gehen, teils im Lebenskampf geübte Menschenaturen. Es seien von den Erzählungen namentlich angeführt: „s' Hännchen von Alerte“, „Die alt' Lissbet“, „Der Steinbruch“, „Der Lump“, „Margret“, in letztere spielt der Weltkrieg hinein. Stüdrath weiß in die Erzählungen allerlei Realistisches und Bestimmtes einzuflechten. Mit dem launigen Humor seiner flüssigen, volkstümlichen Schreibweise paart sich Ernst und tiefe Empfindung. Das Buch, dessen Umschlag ein künstlerisch gezeichneter Charakterkopf ziert, ist in der R. G. Elwert'schen Verlagsbuchhandlung G. Braun in Karlsruhe erschienen und durch jede Buchhandlung zu beziehen. Wir wünschen dem Verfasser einen guten Erfolg.

Abendkino.

Donnerstag, 6. Juni, 7 Uhr, Abt. D. Hofmanns Erzählungen.
Freitag, 7. Juni, 7 Uhr, Abt. G. Zum Vorsteil der hiesigen Theater-Pensionsanstalt: 2. Benefiz pro 1918: Des Meeres und der Liebe Wellen.

Abendkino.

Donnerstag, 6. Juni, 7½ Uhr, Die tolle Komik.
Freitag, 7. Juni, 7½ Uhr, Die tolle Komik.

Vorausichtliche Mitteilung für die Zeit vom Abend des 6. Juni bis zum nächsten Abend:
Heiter, etwas wärmer, bis auf Gewitter troden.

Lebensmittelverteilung in der Woche vom 9. bis einschl. 15. Juni.

Es werden verabfolgt an jede Person:
1. auf Lebensmittelkarte I Abschnitt R (Hülsenfrüchte) 100 Gr. Erbsen, Preis 32 Pfg. das Pfund, und 50 Gr. Suppe in Würfel und Beutel, Preis 10 Pfg. das Stück.
2. auf Lebensmittelkarte I Abschnitt R (Fett) falls uns solches geliefert wird.
3. auf Lebensmittelkarte II Nr. 123 250 Gr. Kunsthonig, Preis 75 Pfg. das Pfund.
4. auf die Eierkarte Nr. 4 für die Bezirke 5, 6, 7, 1, 2, 3 und 4 je 1 Ei auf die Person, Preis 40 Pfg. das Stück. Hühnerhalter sind vom Bezuge von Eiern ausgeschlossen.
5. Ohne Marken werden verabfolgt:
Dörrgemüse, Preis 250 Mark das Pfund,
Kaffee-Erbsen, Preis 320 Mark das Pfund,
Kaffee-Erbsen, Preis 180 Mark das Pfund,
Salz, Preis 15 Pfg. das Pfund,
Suppenwürfel, Preis 5 Pfg. das Stück.
Vorausichtlich 250 Gr. Fleisch (Würfel).

Die Bestellarten auf obige Waren können von heute ab an die Händler abgegeben werden. Die Händler müssen die Bestellungen bis spätestens Dienstag, den 11. d. Mts., vormittags 11 Uhr am Rathaus, Zimmer 20, abliefern. Die Ausgabe der Waren 1, 2, 4 und 5 an die Händler erfolgt am Mittwoch vormittags 8-12 Uhr in unserem Lager, Armenhäuser 2, dagegen wird der unter Nr. 3 angeführte Kunsthonig am Mittwoch vor- und nachmittags in der Fabrik (Rathhofstraße) abgegeben.
Bielefeld, 5. Juni 1918. Der Magistrat. A. B. Tropp.

Bekanntmachung.

Betrifft: Den Verkehr mit Heu.

Anfolge der hohen Anforderungen, die seitens der Heeresverwaltung an den Landverkehr für das Verpflegungsjahr 1918/19 gestellt werden, bleibt nach wie vor der Verkehr mit Heu von der Genehmigung des Kommunalverbandes abhängig. Die Höchstpreise bleiben bis auf Weiteres die alten. (8 M. Wiesenheu, 9 M. Strohheu je Zentner.)

Um die Heberücksichtigung der Ernte voll zu erfüllen, sind die nachstehend angeführten Aufkäufer ernannt worden, die allein berechtigt sind, in den ihnen zugewiesenen Gemeinden Heu anzukaufen, so lange das den einzelnen Gemeinden auferlegte Lieferverbot nicht erfüllt ist. Es sind die Kommissare:

- A. Altmeier für Hirsheim und Eddersheim,
- R. Baumann für Wader und Hochheim,
- Vormann für Wahlenheim,
- sch. Kugler für Dellenheim,
- sch. Koch für Erbenheim,
- Kersch für Nauord und Haringen,
- Nicolaus für Frauenstein und Georgenberg,
- R. Reineimer für Sonnenberg und Rimbach,
- sch. Mohr für Didenbergen und Weibach,
- sch. Schmidt für Klappenheim, Jagst und Schloß,
- sch. Schöder für Wallau und Bredenheim,
- sch. Weiss für Rordenstadt und Medenbach,
- Schönberger für Schlierfeld,
- Bürgermeister Sebastian für Wildbach,
- Karl Schild III. für Bielefeld,
- Hol. Zender für Bielefeld,
- Margel für Degenheim.

Die Ausgabe von Heu aus dem Landverkehr ist demnach nur mit Genehmigung des Kommunalverbandes gestattet, der Verkehr mit Heu innerhalb des Kommunalverbandes nur auf den üblichen Feilgabeflecken.

Alle bereits abgeschlossenen Käufe, die diesen Bestimmungen zumiderlaufen, werden im Interesse der Heeresversorgung und der Verpflegung kriegsmittler Betriebe für ungültig erklärt.

Anmündungen werden auf Grund der Verordnung über die Preisprüfungsstellen und die Verpflegungsregelung streng bestraft. Auch der Verkauf ist strafbar.

Bielefeld, den 1. Juni 1918.

Der Vorsitzende des Kreisaußenbüros: von Heimbürg.

A. Nr. 11. Nr. 4669.

Volksdienst in der Synagoge. Freitag, den 7. Juni 1918, Sabbatmorgen 8 Uhr, Sabbatmorgen 8 Uhr, Sabbatmorgen 4 Uhr, Sabbatmorgen 10.30 Uhr.

Am 27. Mai nach dem Heidenhof fürs Vaterland unser lieber, guter Bruder, Schwager und Onkel, Hatzoffizier

Willi Krag

Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse, vorgeklagen zum Eisernen Kreuz 1. Klasse.

im blühenden Alter von 25 Jahren.

In tiefer Trauer:

Familie Wilhelm Heder
Familie Georg Krag
Familie Karl Schäfer.

Bielefeld (Rhein), Frankfurt a. M., Karlsruhe und im Feile, 6. Juni 1918.

Schlafe wohl, Du gutes Herz, Du hast den Frieden, wir den Schmerz. Tieferschüttet erheben wir die schmerzliche Nachricht, daß mein innigstgeliebter Sohn, der herzensgute Vater meines Kindes, unser lieber Sohn und Bruder, Schwager, Schwagerjohn und Onkel, der Sergeant

Wilhelm Groß

Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. und 1. Klasse.

am 31. Mai 1918 nach 46 monatiger treuer Pflichterfüllung im Alter von 29 Jahren sein junges Leben lassen mußte.

In tiefer Trauer:

Frau Lina Groß
Frau Marg. Groß als Mutter
Georg Schneiderhohn u. Frau
Johanna geb. Groß
Familie Hans Frank
Familie Biermann.

Bielefeld a. Rh., Kassel (Petersau), Erlangen und Schopfloh, den 5. Juni 1918.

Dankagung.

Für die vielen Beweise der innigsten Teilnahme anlässlich des Heidentodes und der nun erfolgten Beilegung unseres lieben, unorgelichen Sohnes, Bruders, Neffen und Vaters

Karl

lagen wir unseren herzlichsten Dank.

Familie H. Steinbauer.

Bielefeld, den 6. Juni 1918.

Georg Klees

Aenne Klees

geb. Hülpfuch

kriegsgetraut.

Offenbach a. M. Bielefeld a. Rh. 5. Juni 1918.

Spätgemüse-Pflanzen:

Wirsing, Weißkraut, Rotkraut, Erdchkrabi, Obertohlrabi (blau), rote Rüben, Sellerie, Lauch und Tomaten

sind in kürzlicher Tage zu haben bei

Hch. Catta, Gärtnerei, Am Audischdamm.

Brennholz, Bretter, Kantholz, Stangen

W. Galt Bwe., Sägewerk, Bielefeld a. Rh.

Umpressen

von Damendübeln, sparte German, Limarb. und Neuanfertigung von Borlen- und Gelbsteinen bei technischer Ausführung.

Jenny Matter, Bielefeld, Bleichstr. 11

Telefon 3927.

Elektro-Biograph

Ab Samstag der große Kultur- u. Kulturkampf. 619

„Die Gelbe der Menschheit“

Großes Frontkassenzimmer

heilbar, ein einzelner Person sofort zu vernehmen. Auch auch möglich. Kaffee Str. 18, Bielefeld-Off.

Part.-Wohnung.

im Seitendarm zu vermieten. Alldorfstr. 12.

2-Zim.-Wohn.

im 3. Stock zu vermieten. 1914) 3. Stock, Kaffee Str. 16.

Prima Klee- u. Wiesenheu

kauf. Bayr. Akt-Bierbrauerei

Brennholz, Latten und Schwarten

an verkaufen. Jüngermeister Robb, Bielefeld.

Subermann Bi

Kellermeister Vorarbeiter oder Aufseher

event. auch Kriegsbeschäftigten, jedoch nur aus der Schauenwein- oder Weinbranche, sofort oder für später

gesucht.

Die Fähigkeit Arbeitsabteilung zu beaufsichtigen und zu leiten, muß durch Zeugnisse nachgewiesen werden. Stets dauernd. Nur schriftliche Angebote mit Zeugnissen und Gehaltsangabe werden berücksichtigt.

Setzlehre

Schülerin i. Rheingau, 12-13jährig

Junge

für einige Stunden des Tages bei Verpflegung gesucht. Rathausstraße 26.

Küster u. sonstige Facharbeiter u. Arbeiterinnen

finden dauernde Beschäftigung in der

Setzlehre Schöblein

Schülerin i. Rheingau.

Mädchen

für leichte Arbeit sofort gesucht. Rathausstraße 32 (Waben).

Mädchen od. Frau

für ganz oder zur Aushilfe gesucht. Rathausstraße 26.

Ordnliche, saubere Monatfrau

Frankfurter Straße 47, 1.

Monatfrau

für 2-3 Stunden vormittags. Vorarbeiten morgens bis 10 Uhr und abends von 7-10 Uhr bei Frau Erich, Schillerstraße 4.

Arbeit

Zu erf. in der Geschäftsstelle. Wer erteilt Unterricht in Stenographie (System Gabelberger)? Angebote mit Preisangabe u. 780 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Tischdecke

(Gobelin) zu verkaufen. Wiesbadener Str. 111, 31.

Arbeiter sucht Bett zu kaufen.

Näheres bei Jakob Bock, Schillerstr. 12, Bielefeld.

11 Wochen altes Schwein

zu verkaufen. Gartenstraße 11 p.

Fische

Pflanzen für Gemüse. Pfund 10 Pfg. zu haben. Ferd. Antknecht, Friedhofstr. 23.

Commerzfahrpläne

Stück 30 Pfg. zu haben. Bielefelder Tagespost.

Mittag- u. Abendstisch

Sin gut bürgerlichem können noch einige Herren oder Damen teilnehmen. Wo, sagt die Geschäftsstelle.

Patentrahmen

in allen Größen. 1490. Göttinger-Verband Bielefeld. Wiesenstraße 8 u. 15.

Wund- harmonikas

in großer Auswahl empfiehlt. Wilh. Deuser, Kaffeestraße 80. Kein Laden.